





berförderung und  
e Weiterarbeiten  
reich erwiesen.  
u des Bahnhofes  
bestellt, daß der  
Verbindung mit  
trieb genommen

hische Land-  
geht in diesen  
im. Aus diesem  
lung von Depu-  
achte. Anwesen  
isobergenbarne,  
en, Deputationen  
habers und der  
Anzahl inaktiver  
Räufendarme  
formen seit dem  
der Feier hatte  
von Ehrengästen

utenfignng.  
fignng vom 28.  
gemacht, das  
rankenasse ab-  
der Spamer-  
e die Inzassen  
dar. An Stelle  
olle, man nur  
nigen" erhoben  
es" Geduchs bin  
reisfrankenasse  
pakt zu Grinnia  
hat dem Ober-  
er Begründung,  
nur von solchen  
m, die freiwillig  
aber bei den  
nicht der Fall,  
er Kasse ange-  
nehmen. Das  
diese Personen  
ihnen also nur  
erhöhen werden.  
ist nun darauf  
genheit 2 Wege  
bei der Kreis-  
ge zu erheben  
zu ändern, daß  
werden solle,  
ngsbeknis dann  
sken und das  
unterlagen. In  
ist man an-  
"vor allen  
daß die Leute  
ustande, beson-  
n, angetroffen  
sere Sommer-  
illigen Eindrud.  
tritt dagegen  
Leipzig der  
sinnen nur die  
Aenderung des  
eine Hindernisse,  
und auch Herr  
die Beauf-  
slichen Polizei  
größtenteils  
schlichlich wird  
denen ähnliche  
umgesehen vor-  
dad, Angustus-

burg und Gottleuba, anzufragen, ob dort von den Inzassen der Anhalten auch Sondergebühren oder nur die Meldegebühr gefordert würden. Man beschließt ferner, gegen die Stimme des Herrn Rüdten bei der Kreis-hauptmannschaft gegen die amthauptmannschaftliche Entscheidung Rekurs zu erheben.

Herr Nebel sen. bietet sein Grundstück Markt 90, Ecke Markt und Bahnhofsstraße, der Stadtgemeinde für 30000 M. zum Kaufe an. Das Grundstück ist ca. 2000 qm groß, so daß ein qm 15 M. kosten würde. Am 9. Oktober 1908 hatte man die Abtrennung eines Jahresweges vom Grundstück gegen 4 Stimmen genehmigt. Herr Nebel stellt in seinem Angebote die Bedingung, die Stadtgemeinde solle ihm, falls sie das Grundstück zu bebauen gedenke, irgend einen Jahresweg zu seinem Grundstück Markt 91 zur Verfügung stellen. Es besteht keine Stimmung für den Kauf des Grundstücks, vielmehr wird aufgeschoben, man solle getrost warten, es würden jedenfalls noch billigere Angebote kommen.

Es wird auf die sich bald nötig machende Erweiterung der städtischen Amtsräume hingewiesen. Herr Bürgermeister Wüller befürchtet, daß wohl in absehbarer Zeit für Erweiterung der Amtsräumlichkeiten gesorgt werden müsse, eine Verbindung dieser Angelegenheit mit einem eventuellen Ankauf des in Frage kommenden Grundstückes für eine öffentliche Sitzung jedoch unangebracht sei. Herr Stadtverordneter Moriz meint, für eine Erweiterung würde sofort Platz sein, wenn man den Rathausaal umbauen würde. Die Abstimmung ergibt die einstimmige Ablehnung des Angebotes. Mr.

### Aus aller Welt.

In der Türkei wie in Ägypten wird bekanntlich noch immer Sklavenhandel getrieben, denn die Harems brauchen Eunuchen, Odaliken und Dienerinnen. Man geht dem Unwesen jetzt aber doch zu Leibe. So wurden in Kairo sechs Mädchenhändler, drei Männer und drei Frauen, eingekerkert. Die freigelassenen Mädchen wurden in das Erziehungsanstalt nach Ghizeh gebracht. Interessant ist die Tatsache, daß die Käufer dieser Mädchen, die nicht über 14 Jahre alt sein dürfen, ihr Recht vor dem Gericht geltend zu machen suchen und dagegen protestieren, daß ihnen ihre Ware weggenommen wird. Die Kläger gehören meist den gebildeten Ständen an. Sie rekrutieren sich fast ausschließlich aus Bays und Paschas! Die Polizei in Kairo glaubt überhaupt, einer weitverzweigten Mädchenhändlerbande auf die Spur gekommen zu sein. Fast täglich unternimmt sie Streifzüge mit gutem Erfolge. Die Händler bringen die "Ware" aus Ägypten, wo sie sich infolge der Wirren in Halle und Kairo bietet. Es sind bereits zahlreiche junge Mädchen im Haus für dreizehn Sklaven in Abfassung und bei anhängigen Familien untergebracht worden.

Die Goldmine der Sträflinge. Die zu Zwangsarbeit verurteilten und nach Französisch-Guayana deportierten Verbrecher haben in unzugänglichen Urwaldsdistrikten eine Goldmine entdeckt und beuten sie schon seit geraumer Zeit insgeheim aus. Der Reize nach durchs Los bestimmt, werden sie aus der Zwangsanstalt aus, begeben sich in kleinen

Gruppen in die Mine, arbeiten dort und kehren dann mit dem gewonnenen Golde zurück, um durch andere Schicksalsgenossen abgelöst zu werden. Mit dem Erlöse ihrer Arbeit kaufen sie sich alkoholische Getränke und bessere Nahrung und schmelzen so in diesen Gefäßen, bis das Geld ausgezehrt ist. Die Aufsichtsbehörde, die dieses Tun und Treiben, wie überhaupt freiwillige Arbeit außerhalb der Zwangsanstalt streng bestraft, ahndet auch diese Ausschübe aufs strengste, ohne jedoch dadurch der Goldminenindustrie der Sträflinge Einhalt tun zu können. Trotz aller Wachsamkeit hat sie auch den Ort, an dem sich die Mine befindet, noch nicht entdecken können.

Vor einigen Jahren wurden, wie man dem "Ep. Tgl." schreibt, von der andalusischen Forstbehörde Maffons, und zwar fünf Böde und 15 Schafe, in einem eingezäunten Gelände des Unterbarges aufgefüttert. Da sie sich den veränderten Lebensverhältnissen gut anpaßten, so übergab man sie später in der Gegend von Bernode und Garzerode der Freiheit. Sie halten sich nun besonders im felsigen Seltale auf und haben sich bereits auf 45 Stück vermehrt. Bis jetzt wurde kein Stück von ihnen abgeschossen. Demnach scheint der Eingezäunungsversuch der Maffons, die ein geschäftes Bild sind und ihre Heimat in den Felsgebirgen der Insel Korika und Sardinien haben, gelungen zu sein.

Eine Statistik, die unsere Leser anlässlich des verflohenen Turnersfestes interessieren dürfte, findet sich in der "Turnzeitung". Diese schreibt: Die deutsche Turnerschaft umfasste am 1. Januar 1909 8608 Vereine an 7174 Orten. Die Mitgliederzahl wuchs von 847 999 auf 902 646; davon sind 149 973 Jünglinge von 14 bis 17 Jahren, 416 840 aktive Turner und 49 927 turnende Frauen. In das Heer traten 1908 33 300 Turner ein gegen 31 287 im Vorjahre. Das Vermögen der deutschen Turnerschaft, aus barem Gelde, Wertpapieren, dem Jahrbuchmuseum und der Ferd. Gory-Erbschaft bestehend, beträgt 197 300 Mark. Die "Deutsche Turnzeitung" wird in 10 483 Stücken gehalten.

Gegen die "Verwilderung der Sitten." Im Anfang der achtziger Jahre des 17. Jahrhunderts fand sich in Bohlen bei Leipzig ein Kreis von Freunden zusammen, der unter Schillers Führung beschloß, auch der "Verwilderung der Sitten" durch ein gutes Beispiel entgegen zu arbeiten. In dieser Bewilderung der Sitten rechnete man in erster Linie das — Ueberhandnehmen der Höflichkeit, und so wurde den Mitgliedern der Vereinigung zum Gesetz gemacht, sich im Verkehr keiner Titel zu bedienen, alle Höflichkeitsphrasen zu unterlassen und einander mit dem alten "Er" bzw. "Sie" anzusprechen. In dieser Gesellschaft gehörten, außer dem Dichter, von samstagen: Persönlichkeiten: der Maler Reinhardt, der Buchhändler, Höflich, der Theaterschriftsteller Jäger, der Arzt Albrecht nebst seiner als Schauspielerin gefeierten Gattin, die Wimen Reinecke und Huber u. a. m.

Die Schicksale einer Perle. Seit 30 Jahren sucht ein indischer Fürst in allen Weltteilen nach einer kostbaren himmelblauen Perle von hohem Werte, die nach vielen abenteuerlichen Zerkümpfen zuletzt durch die Hände eines New-Yorker Pfandvermittlers, namens Fergosson, gegangen sein soll. Fergosson hat die Perle angeblich nie zu Gesicht bekommen

und will auch den Pfandschein darüber kaum einen Tag im Besitze gehabt haben und den jetzigen Eigentümer nicht kennen. Die Emiffäre des indischen Fürsten überließen Fergosson. Einmal boten sie ihm große Summen dafür, daß er den Besitzer nennen soll; ein andermal wurden sie drohend; zuletzt probierten sie es nach indischer Weise mit dem Aberglauben und erzählten dem Händler, jedes menschliche Wesen sei unbedingt dem Tode verfallen, das die Perle längere Zeit im Besitze habe. Die Perle wurde angeblich im Jahre 1879 in Lahore, Indien, gestohlen, kam sodann in den Besitz mehrerer Könige und auf Umwegen auch in die Hände Leopolds von Belgien, der sie der Tänzerin Cleo de Merode verehete, die sie wiederum einem Leutnant geschenkt haben soll, der ihre Jüngerung erworben hatte.

Der Erfinder der ersten Schreibmaschinen soll nicht der Amerikaner Sholes sein, sondern ein Tiroler, Peter Ritterhofer. Er starb, wie üblich als deutscher Erfinder, in großer Armut. Ritterhofer wurde 1822 in dem Tiroler Dorf Parschins als Sohn eines Tischlers, dessen Beruf er übernahm, geboren. Er erwies sich früh als ein äußerst findiger Kopf. Als ihm die Heimat zu eng wurde, schickte er sein Jellien und zog auf die Wandererschaft, die ihn durch Oesterreich und Deutschland führte. Berelits 1866 hat er seine erste Schreibmaschine konstruiert, um bald darauf ein zweites und drittes Modell, das ihn mehr befriedigte, zu fertigen. In launigen Mittelverfen hat er selbst geschildert, wie er die Maschine auf den Rücken nahm und mit ihr nach Wien zog, wo er zur weiteren Verbesserung seiner Erfindung von der Regierung eine Subvention von 200 Gulden erhielt. Es gelang ihm aber nicht, eine nutzbringende Verwertung durchzuführen, trotzdem das Rektorat der Wiener Technischen Hochschule Anfang 1867 ein günstiges Gutachten abgab. Ritterhofer mußte also gedulbig zusehen, wie ein volles Jahr später seine Entdeckung von den praktischen Amerikanern ausgekauft wurde. Am 27. August 1893 ist er unbekannt und unbeachtet gestorben.

Brillantenorden. Der Großadmiral von Koester hat bekanntlich vor kurzem die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden erhalten. Das ist eine kostbare Gabe! In wenigen Staaten ist das Verleihen von Brillantenorden zu einem so vollständigen System ausgebildet wie in Preußen. Vom Kronenorden 2. Klasse und dem Roten Adlerorden 2. Klasse an aufwärts kommen Verleihungen "mit Brillanten" vor. In andern Staaten werden meist nur die ersten Klassen in Brillanten verliehen. In manchen Staatswesen wird als besondere Auszeichnung das wie ein Orden zu tragende Bildnis des Landesherren in reicher Brillantfassung verliehen, so namentlich in Rußland. Rußische Würdenträger haben überhaupt eine besondere Vorliebe für künstliche Gnadengeschenke mit Brillanten. Bismarck erzählt z. B. in den "Gedanken und Erinnerungen" vom Fürsten Gortschakow, er habe, vor die Wahl gestellt (1872), ob er eine Waiste Kaiser Wilhelms oder eine goldene Dose mit Brillanten vorziehe, geantwortet, er ziehe die Brillantendose, aber mit recht großen und dicken Steinen, die weitem vor.

Mädchen-Erziehung in alter Zeit. Häufige Beiträge zu diesem Kapitel findet man, wenn man sich die Mühe nimmt, die

Inzeratenspalten alter Zeitungen durchzusehen. Wir teilen hier zwei solche Annoncen aus dem Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1724 mit — sie sind in ihrer Art sauber gezeichnet und jedenfalls treue Kulturbilder. Das erste derselben vom 27. März 1724 hat folgenden Wortlaut: „Jedermannlich wird hiemit wissend gemacht, daß wer Lust und Belieben hat, Töchter von 10 bis 12 Jahren in die Kost außerhalb der Stadt Frankfurt zu thun, die können um ein Wöchentliches Kostgeld von 1 fl. 20 Kr. im Lesen, Schreiben und was zu eines recht-schaffenen Christen Unterricht gehören, treulich gelehrt werden, dabey im kostbaren Stricken von allerley Art, wie auch im Rehen, im Sticken, im Stoppen und vielerlei Galanterie-Arbeit bestens und schönstens unterrichtet werden, nicht minder soll ihnen die schönste Lebens-Art in allem gezeigt, und in allen Tugenden angeführt, anbei Ihnen auch s. v. gewaschen werden; die Bettung belagend, kan eins allein oder zwey zusammen sich stellen und mitbringen. Man hat schon all bereit Töchtern aus Frankfurth, Hanau und anderen Orten mehr hierdurch großen ja den allerbesten Nutzen geschaffet, und ist bei Ausgaber dieses ferneren Bescheid, auch Anweisung zu haben.“ — Das zweite dieser Gesuche vom 17. Juli 1723 lautet wie folgt: „Ein französisch Frauenzimmer kampt ihrem Liebsten befindens sich alhier, welche gestunet sind, Kost-Jungfern anzunehmen, solche in allerhand schöne Arbeit anzuführen, in der französische Sprach zu unterrichten, wohl und sauber zu lesen und zu schreiben, wie auch im Christentum anzuweisen, und was einem wohl-erzogenen Frauenzimmer nöthig ist, beizubringen.“

Wie sollen sich die Frauen kleiden? Ein französisches Blatt bringt ein altes Moderezept, das vor fünfzig Jahren gegeben wurde, aber auch heute noch seine Geltung behält. Darnach sollen tragen: „Die Brünetten Risch-rot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden Blau, Grün, Rosa und Rosa.“ Eine große Dame muß geblümte Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestreifte Stoffe tragen; die eckteren Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die andern aber lassen sie länger erscheinen. Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabhängenden Lockenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Frisur, um schmaler zu erscheinen. Eine schlankte Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll. Die Weite des Rockes an einer Robe hat immer ihren Vorteil; sie verbirgt sowohl den Embonpoint als auch die zu große Schlankheit der Figur. Schärpen lassen die Damen zierlich und klein erscheinen. Bei den leichten Sommerstoffen ist ein ungezwungenes Herabfließen der Stoffe zu empfehlen. Nur Damen, die auffallen wollen, tragen sie sehr anliegend.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.  
Neues Theater.  
Mittwoch: Die Lärmen im Nichts. Anf. 7 Uhr.  
Donnerstag: Einmal des Nachts. Anf. 7 Uhr.  
Freitag: Der Widerspenstigen Zähmung. Anf. 7 Uhr.  
Sonntag: Die Liebe wachet. Anf. 7 Uhr.  
Altes Theater.  
Geschlossen.

### Christliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

Er nickte und schweig. Und langsam gingen sie weiter. Die Sonne stieg höher und höher, die Luft wurde immer heller und klarer, und die Vögel jubilierten, daß es eine Lust war; von fern drang ein Lied her, ein lustiges Lied, das ein Knacht beim Acker sang. Und der Windhauch wehte einen Duft von frischer Erde heran, einen würzigen, kräftigen und reinen Duft.

Wählich fragte er: „Fräulein Else, darf ich Sie denn nun zur Kirchweih abholen?“  
Sie verneinte. „Sie wissen doch, daß ich solche Vergnügungen nicht liebe.“

„Aber Sie brauchen ja auch garnicht zu tanzen.“  
„Nein, nein, ich komme nicht!“

Er biß die Lippen zusammen, machte ein betrübtes Gesicht und sah sinnend vor sich nieder. Nach einem Weilschen sagte er: „Schon der Leute wegen sollten Sie es doch tun, Fräulein Else.“

Jetzt stand sie still und sah ihn an. „Der Leute wegen? Ach nein! Da kennen Sie mich noch sehr schlecht, Herr Förster! Was diese Gesellschaft von mir denkt oder spricht, ist mir durchaus gleichgültig. Mit den Leuten will ich nichts zu tun haben. Nein, ich will nicht! Wenigstens nicht mehr, als notwendig ist. Ich mache meine Arbeit, leiere ihnen die laubere Wäsche; dafür zahlt man mir, was ich zu verlangen habe, und damit fertig; näher aber will ich mit keinem von all diesen Leuten bekannt werden.“

„Aber wenn Ihnen das Leben hier nicht behagt, weshalb bleiben Sie dann hier?“  
„Weil ich muß! Weil Mutter nicht von hier fort will; na, and die alte Frau kann ich doch nicht allein lassen. Deshalb, nur deshalb bleibe ich hier.“

Ein paar Minuten schweig er, dann sagte er begütigend: „Ich glaube, Sie kennen die Menschen hier noch nicht genug, oder vielmehr, Sie verkenne sie.“

„Mit bitterem Nachen entgegnete sie: „O nein, Herr Förster, ich verkenne sie durchaus nicht! Im Gegenteil, nur zu gut kenne ich sie! Ich bin jetzt 18 Jahre; seit 14 Jahren lebe ich

hier, und da habe ich Gelegenheit gehabt, sie genau, sehr genau kennen zu lernen.“

„Aber denken Sie, Fräulein Else, wenn Sie sich ein bißchen mehr anpassen könnten, wieviel besser könnten Sie es da haben.“

„Ich will nicht, nein! Nein! Ich will nicht! Ich hasse die ganze Sippschaft!“

„Mit blühenden Augen, im christlichen Jern stand sie da; alles an ihr erbeute.“

„Erstaunt wiederholte er: „Sie hasse sie?“  
„Ja wohl, ich hasse sie, sie alle hier, die sich so würdevoll, als so unfehlbar aufspielen; ich hasse sie!“

„Aber, Fräulein Else, weshalb denn?“  
„Schuldigend sagte sie auf: „Weil sie es waren, die meinen armen Papa haben verkommen lassen.“

„Betroffen stand er da und blickte sie an, und er wußte nicht, was er jetzt sagen oder tun sollte.“

„Sie raffte sich auf, machte sich stark und überwand die weiche Stimmung. Mit ruhigen, ernsten Worten sagte sie: „Nun wissen Sie, weshalb ich so bin, und nun bitte ich Sie aber auch, daß wir niemals wieder davon sprechen!“

„Er nickte nur, und stumm gingen sie weiter. Als sie am Fuße des Hügel waren, kamen sie an dem kleinen Friedhof vorbei.“

Da sagte der Förster: „Fräulein Else, Sie sprachen neulich mal einen Wunsch aus — ich habe mir erlaubt, ihn zu erfüllen: ich habe am Grabe Ihres Papas einen jungen Birkenbaum eingepflanzt.“

„Voll freudigen Erstaunens sah sie ihn an. „Das haben Sie getan? O, das war lieb von Ihnen, sehr, sehr lieb!“ Und schnell schritt sie durch die Friedhofspforte.

„Langsam und zögernd folgte er ihr.“

Ganz in der Ecke lag der grüne Dögel, unter dem der alte Mann schlummerte; am Kopfende war eine schwarze Wastafel, auf der mit Goldschrift stand: „Hier ruht in Frieden der Musiker Josef Bär. Geboren am 3. Mai 1850. Gestorben am 1. Oktober 1890.“

Hinter diesem Dögel stand nun eine schlankte, junge Birke, die ihr langes, eben ergürendes Gezwieg fast bis auf die Rammentafel herunterhing.

„In ihrer Freude stand Else da und sah das alles an. Ganz zu-

versunken in den Anblick, vergaß sie alles um sich herum, und plötzlich streichelte sie über den Rasen des Hügelts fachte hin und sagte leise und zart: „Nun hast Du auch Deinen Lieblingsbaum hier und tanzt in seinem Schatten schlummern, lieber Papa.“ Da gedachte sie dessen, der ihr diese große Freude bereitet hatte; sie trat ein paar Schritte zurück, reichte dem Förster die Hand hin und sagte: „Für diese Gefälligkeit werde ich Ihnen ewig dankbar sein, lieber Herr Förster. Sie haben mir einen großen Liebesdienst erwiesen, damit, Dank, herzlichsten Dank dafür!“ Mit offenen, ehrlichen Augen sah sie ihn an.

„Und er war so beglückt durch ihre Worte, daß er leicht errödete und fest und innig die dargebotene Hand drückte. Dann sagte er leicht erbebend: „Aber Sie wissen doch, Fräulein Else, daß ich Ihnen am liebsten jeden Wunsch erfüllen möchte. Wlauben Sie es nur, ich bin ein ehrlicher, guter Freund von Ihnen!“

„Einen Augenblick lang sahen sie sich fest an. Dann nickte sie ihm zu und sagte: „Ja, ich glaube es auch. Ich fühle es.“ Und noch einmal reichte sie ihm die Hand hin.

Diesmal aber rißte er die kleine, weiße Hand so heiß und innig, daß sie erschral und dieselbe ihm behutsam entzog. Stumm verließen sie den Friedhof.

Gerade als sie aus der Pforte herausstraten, kam die alte Mutter Jette vom Hügel zurück und ging an ihnen vorbei; sie grüßte zwar — aber das galt nur dem Förster, für Else hatte sie nur einen höhnischen Seitenblick übrig.

„Was fehlt denn der alten Heze, daß sie Ihnen so einen Blick zuwirft?“ fragte er mit erstauntem Wächeln.

„Else erwiderte heiter: „Es ist eben eine von meinen Freundinnen — aber machen wir uns deshalb nur keine Sorgen.“

„Während sie so weiter nebeneinander gingen, sagte sie plötzlich: „Eigentlich ist es doch recht ungezogen von mir, daß ich Ihnen Ihre Freundlichkeit so schlecht lohne. Sie haben doch wohl sicher darauf gerechnet, daß ich mit Ihnen zur Kirchweih gehen würde, nicht wahr?“

„Nur zögernd antwortete er: „Wenn ich auch nicht fest darauf gerechnet, so habe ich doch gedacht, daß ich Sie durch einige gute Worte dennoch zum Mitgehen würde bewegen können.“



## Dank!

Dem unterzeichneten Turnverein ist es Bedürfnis und Pflicht, hierdurch öffentlich seinen Dank auszusprechen für die allgemeine Beteiligung an seinem Ehrentage.

Die Mitwirkung der Brudervereine von Auswärts und der Naunhofer Vereine, der prächtige Schmuck der Stadt, die herrlichen Geschenke, die uns übergeben wurden, nicht zuletzt das Entgegenkommen der Behörden und die begeisterten Worte unseres Herrn Bürgermeisters — das Alles hat uns tief bewegt und unsere Herzen mit Dank erfüllt. Wir werden das nie vergessen und uns dankbar erzeigen, wann und wo wir können.

Naunhof, 13. Juli 1909.

Der Turnverein zu Naunhof.  
I. A.: Karl Berger.

## Montose Schuherème

der beste  
nur zu haben bei: Kurt Hörig, Leipzigerstrasse.

DEUTSCHLAND-FAHRAD-WERKE



**Millionen Radfahrer**  
rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!  
Präzisionsreichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarf u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, Kassenrollen.  
**AUGUST STUKENBROK EINBECK**  
Alteles u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

In meinem Neubau an der Großsteinberger Straße sind **schöne Wohnungen** im Preise von 260—280 Mk. zu vermieten. Näb. daselbst od. durch den Befig. **W. Mouschke**, Leipzig, Südr. 12, I.

## 1. Etage

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Vorraum, Bad, Innekleidung, schönem Balkon und üblichem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktbr. d. J. eventuell auch schon am 1. Aug. d. J. zu beziehen. Näheres l. d. Exp. d. Bl.

## Bildhübisch

macht ein zierlich, zierlich Gesicht, raff. et. jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Auch dies erzeugt die allein echte

**Stechenpferd - Silienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul a. Sud. 50 Pl. bei: G. Habersorn. Hellig Steeger's Nachfolger Apotheker Verfert.

Damen-Hüte  
Sport-Hüte  
Mädchen-Hüte  
Herren-Hüte  
Kinder-Hüte  
extra billig  
größte Auswahl.  
**H. Reifegerste.**

## Geschirrführer

Ein zuverlässiger für ein Futtermittelgeschäft wird baldmöglichst gesucht. Zu erfragen in der Exp. des Blattes.

**Eine 1. Etage** zu vermieten **Naunhof, Markt 91.**

**Gesangverein 'Harmonie'**  
Donnerstag abend 8 Uhr:  
Stellen im „Bürgergarten“  
zum Abmarsch nach Lindhardt.

**Freibank Erdmannshain.**  
Heute Dienstag abend 6 Uhr  
wird ein **Schwein roh** verpundet.  
à Pfund 40 Pfg.

Lüster-Jackets,  
Leinen-Jackets,  
Leinen-Hosen,  
Leinen-Wehen,  
Schul-Anzüge,  
Blusen u. Hosen  
billigt bei  
**H. Reifegerste.**

## Selbstgeleitete Giesskannen

schwere Qualität (keine Fabrikware) offer. billigt  
**Klempnerei**  
Wurzenerstr. 268.  
Reparaturen an Haus- und Küchengeräten werden schnell u. billig ausgeführt.

## Piano

owie Musikwerke aller Art berühmter Fabrikate, liefert preiswert unter Garantie

**Herm. Tritzschler,**  
Naunhof.

## Kaninchen

verkauft Dögel, Schloßmühle.

Ein Stamm junge flügge Hühner zu verkaufen.  
Leipziger Str. 48 L.

Ein 1 Jahr altes Kind wird in gute Pflege gegeben. Zu erfragen Markt 88.

Ich suche zum 1. September in besseren Haushalt mit 2 Kindern nach Leipzig ein durchaus zuverlässiges, sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit nicht unter 18 Jahren. Kochen nicht erforderlich. Mit Buch zu melden von 1 bis 3 und Abends von 7 bis 9 Uhr.  
Schlossgasse 149 D. p.  
Zeitungsmakulatur verkauft **Günz & Eule.**

## Schloßmühle Naunhof.

Direkt idyllisch am Walde gelegen, großer, schattiger Garten, große Festwiese, Gesellschaftszimmer, ff. gepflegte Biere, alkoholfreie Getränke, gute Weine, prima Speisekarte.  
Sonnen-, Luft- und Schwimmbad. Warme Bäder.

## Trikot-Leibwäsche

ist die anerkannt praktischste, gesündeste und billigste Unterkleidung, für Reise- u. Sportzwecke unentbehrlich, schützt vor Erkältung, ist spezifisch leicht, beansprucht wenig Raum u. lässt sich bequem verpacken.

**Trikot-Hemden,**  
**Unterjacken,**  
**Unterhosen**  
etc. etc.

**Touristen-Flanell-Hemden,**  
**Netz-Unterjacken,**  
**Schweiss-Socken**  
in grösster Auswahl und vorzüglich bewährten Qualitäten



vorrätig bei

## Hermann Graf,

(Inhaber Gustav Belleke)

Leipzig, Petersstrasse 21.

Hervorgehoben durch die Güte und Beliebtheit meines Fabrikates sind in letzter Zeit zahlreiche der meinigen ähnliche Packungen im Handel erschienen, so dass ich mich veranlasst sehe, die verehrten Konsumenten zu bitten, ausdrücklich

**Steinbachs**  
**Wasch-Extract**  
Schutzmarke **Spaten**



zu verlangen.

F. E. Steinbach, Leipzig.

## folgende Tattachen

sprechen für die Güte von Rathreiners Malzkaffee:



- I. Zwanzigjährige Verbreitung und größte Beliebtheit.
- II. Vollkommenste Fabrikation in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt.
- III. Unbedingte Reinheit und Unverfälschtheit.
- IV. Stetige Frische infolge des großen Umlages.
- V. Unzählige Anerkennungen von Ärzten und Konsumenten.

Sie tun gut, lies beim Einkauf zu beachten und immer ausdrücklich Rathreiners Malzkaffee zu verlangen.

Modelle für 1910 schon heute.



## Kinderwagen Ausstellung in Grimma

auch Sonntags geöffnet.

Kinderwagenkäufer, Sportwagenkäufer fahren Sonntag nach Grimma in die Ausstellung neuer Kinderwagenmodelle, um unter Hunderten auszuwählen und freie Fahrt durch den zehnprozentigen Cassarabatt zu genießen. Buntfarbiger Prachtkatalog auf Wunsch umsonst.

**Jul. Trethar,**  
Grimma 58.

Älteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens

Wer an Hautausschlägen, Flechten, Weinschäden u. offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem **Seiden** befreit wurde.  
**F. Meyer, Ottendorf, Ostfria.**

**Frische Butter**  
Käse und Eier  
süße und saure Sahne  
Boll- und Magermilch  
empfiehlt **Frau Schirach.**